

# Albani-Bilder warten noch

**MORITZKIRCHE** Mit Schau zu Ottonen startet Gotteshaus in die Saison.

**VON FRANZISKA FIEDLER**

**NAUMBURG** - In kleiner Runde ist mit einer Auftaktveranstaltung in der Naumburger Moritzkirche der Beginn „Offene Kirche“ eingeleitet worden. Anlässlich des Ereignisses wurde die Tafelausstellung „Ottonenland Sachsen-Anhalt – Von der Peripherie zur Zentralregion in Europa“ eröffnet. Damit steht sie am Anfang des abwechslungsreichen Programms, das der Förderverein Moritzkirche Naumburg auf die Beine gestellt hat. Sascha Bütow

und Christina Link vom Zentrum für Mittelalterausstellungen Magdeburg führten in das Thema der Ausstellung ein, die auf großformatigen Tafeln über die Bildung und Entfaltung der ottonischen Königslandschaft im heutigen Sachsen-Anhalt informiert. Die Moritzkirche selbst entstand einst auch in ottonischer Zeit. „Sie enthält die älteste romanische Bausubstanz und stellt das letzte Zeugnis der mittelalterlichen Klosterlandschaft um den Naumburger Dom dar“, so Guido Siebert, Vorsitzender des Fördervereins Moritzkirche.

Als Ergänzung zur Ausstellung und gleichzeitig ein Höhepunkt der „Offenen Kirche“ ist der Auftritt des Ensembles „montalbâne“ am kommenden Sonntag ab 15 Uhr. „Die Offene Kirche wäre ohne das Engage-



Christina Link, Sascha Bütow (M.) und Guido Siebert in der Schau. FOTO: BIEL

ment der Vereinsmitglieder und -freunde, die sich - wie auch schon die Jahre zuvor - bereiterklärt haben, während der Öffnungszeiten die Aufsicht zu übernehmen, so nicht möglich. Ihnen gilt der Dank“, erklärte Siebert. Nachdem die Gemeinde St. Moritz aufgelöst worden war, hatte sich vor zehn Jahren der Förderverein ge-

gründet. Dieser besteht heute zum großen Teil aus den ehemaligen Gemeindemitgliedern. „Sie sorgen dafür, dass die Kirche erhalten bleibt“, so der Vereinsvorsitzende.

Eigentlich würde der Verein, 2008 gegründet, dieses Jahr gern noch sein zehnjähriges Bestehen feiern. Doch nachdem die Restaurierung der Albani-Gemälde viel Kraft gekostet habe - sie erfolgte mit Hilfe vieler großzügiger Spenden -, stehe ein Termin für eine Feier noch aus, ist von Siebert zu erfahren. An ihren eigentlichen Platz sind die Gemälde bisher allerdings noch nicht zurückgekehrt. Sicher verwahrt, warten sie auf ihre Wiederaufhängung. Um die Gemälde konservatorisch korrekt aufzuhängen, ist erneut eine Summe von etwa 15 000 Euro nötig.